

Inhalt

Vorwort zur 3. Auflage	5
Vorwort zur 1. und 2. Auflage	6
Teil 1: Die Entscheidung	13
A. Ein neuer Lebensabschnitt	13
B. Über das Examen	14
1. Woher kommt die Ausbildung von heute?	14
2. Die Generalausbildung hat bis heute überlebt...	15
3. ...aber die Stofffülle nimmt zu	15
4. Der Noten- und Zeitdruck steigt	16
5. Reformversuche	17
C. Examensangst	17
1. Furchteinflößendes Prüfungsverfahren	18
2. Massenphänomen Prüfungsangst	18
3. Wozu diese Härte?	19
4. Lasst euch nicht unterkriegen!	20
D. (Falsche) Ratgeber	20
E. Grundtypen der Examensvorbereitung	21
1. Die kommerziellen Repetitorien	21
a) Seit wann gibt es Repetitorien?	22
b) Fast alle gehen zum Kommerz-Rep	23
2. Angebote der Fakultäten zur Examensvorbereitung	23
a) Uni-Repetitorien werden zum Standard	23
b) Auf die Didaktik kommt es an	23
3. Examen ohne Rep	24
a) Vorbereitung in der AG	25
Gemeinsame Arbeitsstruktur	25
Diskursives Klima	25
Stabilisierendes soziales Umfeld	26
b) Die individuelle Examensvorbereitung	26
Hohe Flexibilität	26
Kein zusätzlicher sozialer Druck	26
Mut zum Wechsel	26
Nicht nur für „Überflieger“	27
4. Mischformen	27
F. Die Abwägung	28
1. Selbstdisziplin	28
a) Wirksame Motivation durch Gruppendruck	28
b) Kostendruck motiviert nicht	29
c) Kosten kosten auch Zeit	30
2. Bequemlichkeit	30
a) Welcher Rep passt zu mir? Eine aufwändige Auswahl	30
b) Der Vergleich von Lernmaterial ist produktiv	31
3. Sicherheit	32
a) Es gibt kein Geheimwissen	32

b)	Flächendeckende Angebote gibt es nicht nur beim Rep	32
c)	Die Freiheit nicht vergessen!	33
d)	Auf das aktuelle Grundsatzurteil kommt es nicht an	34
e)	In der mündlichen Prüfung ist der Rep keine Hilfe	34
4.	Didaktik	35
a)	Frontalunterricht in großen Gruppen	35
b)	Jura braucht Diskussion	36
5.	Kontakt	37
a)	Familienersatz	37
b)	Schicksalsgemeinschaft	37
6.	Erfolg	38
a)	Alte Empirie...	38
b)	...und eine frische Hypothese	39
c)	Bessere Noten ohne Rep?	40
7.	Exklusivität	40
	Von der Ausnahme zur Regel	41
G.	Fazit	42
Teil 2:	Gemeinsam lernen – Die Arbeitsgruppe	44
A.	Die Suche nach MitstreiterInnen	44
1.	Wo und wie suchen?	44
2.	Wie viele suchen?	45
	Zu zweit	45
	Zu dritt oder zu viert	46
	Für größere Gruppen: der AG-Verbund	46
3.	Wen suchen?	46
a)	Zeitplanung	46
b)	Niveau	47
c)	Erwartungen	47
d)	Sympathie	48
e)	AG mit FreundInnen	48
B.	Zum Warmwerden: die Planungsphase	49
1.	Wie wird aus Menschen eine Gruppe? Das Selbstverständnis der AG	49
2.	Der Rahmen für die Zusammenarbeit: Regeln und Absprachen	50
3.	Das Gerüst für die Zusammenarbeit: der AG-Plan	51
a)	Warum es sich lohnt, einen Plan zu haben	51
b)	Selbstgemacht oder nachgemacht?	52
c)	Die Zeitplanung	53
	Das Wochenpensum	53
	Sanfter Einstieg	54
	„Leersitzungen“	54
	Urlaub	54
	Die Zahl der AG-Sitzungen	55
d)	Wo steht, was examensrelevant ist? – Die Ermittlung des Lernpensums	55
e)	Die Gewichtung der Fächer	56
f)	Die Gewichtung der Themen	56
	Detailliertheit	57

Standardfälle und Schwerpunkte	57
g) Die Reihenfolge der Themen	58
C. Die Arbeit in der AG	59
1. Setting	59
a) Wo?	60
b) Wann?	60
c) Wie lange?	61
d) Pausen	61
e) Zeitbegrenzung	62
f) Arbeitsferien	62
2. Ablauf	63
a) Erarbeitung des Stoffes	63
Die Suche nach Fällen	63
Zeitschriften	64
Falllösungsbücher	64
Fälle von Repetitorien	65
Internet	65
Die Lösung der Fälle	65
Die Wiederholung vergangener AG-Themen	66
Abfragen, Referieren, Diskutieren	67
Auf dem Laufenden bleiben	68
b) Die Wiederholungsphase	68
c) AG-Arbeit während des Examens	69
D. Wenn es kracht: Konflikte in der Arbeitsgruppe	70
1. Probleme mit der Disziplin	70
2. Probleme mit der Kommunikation	71
a) Sachlichkeit	72
b) Gleichberechtigung und Kooperation	73
3. Probleme mit dem Niveau und dem Lernerfolg	75
4. Trennung und Auflösung	76
Teil 3: Allein am Schreibtisch	78
A. Mythen und Legenden	78
1. Lernerfolg ist eine Frage der Intelligenz	78
2. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr	79
3. ExamenkandidatInnen muss es schlecht gehen, sonst sind sie faul	79
B. Arbeitsmethoden: Wie kommt das Wissen in den Kopf?	80
1. Vom Buch ins Gedächtnis: Der Weg einer Information	80
a) Der sensorische Speicher	80
b) Das Kurzzeitgedächtnis	81
c) Das Langzeitgedächtnis	81
2. „Ich kann ohne Druck nicht lernen“	81
a) Vom Nutzen einer Lernstrategie	82
b) Die Suche nach der passenden Lernstrategie	82
c) Zweifel an der Lernstrategie	82
3. Die Techniken des Lernens	83
a) Die Aufnahme der Informationen	83
Sehen	83

Hören	83
Aktives Bearbeiten	84
b) Externe Speicher	84
Mitschriften	85
Karteikartensysteme	86
Ordnung	86
Abfragetauglichkeit	86
Übersichten, Schemata, Mind Maps	87
Baumstrukturen	87
Mind Maps	87
Plakate	88
Farb- und Symbolsysteme	88
c) Wiederholen	88
d) Lernkontrolle	90
Lernkontrolle in der Arbeitsgruppe	90
Lernkontrolle im Klausurenkurs	90
Lernkontrolle in Examinatorien	91
Probexamen	91
C. Das Arbeitsmaterial: Woher kommt das Wissen?	91
1. Lehrbücher	92
2. Skripten	92
3. Zeitschriften	93
4. Schemata	93
5. Fallsammlungen	94
6. Wiederholungskurse der Universität	94
7. Rechtsprechung	94
D. Der Arbeitsplatz	94
1. Lernen zu Hause	95
2. Lernen in der Bibliothek	95
E. Die Arbeitszeit	96
1. Wann lernen?	96
2. Wie lange lernen?	97
3. Pausen	98
a) Wie lang sollten Pausen sein?	99
b) Was tun in den Pausen?	99
4. Probleme	99
F. Zum Schluss: die Nerven	100
1. Lernerfolg und Motivation	100
a) Ziele und Zwischenziele	101
b) Erfolgserlebnisse	101
c) Belohnungen	101
d) Sinn	102
2. Lernerfolg und Prüfungsangst	102
a) Wissen, worauf ihr euch einlasst: Selbstbestimmung und Kontrolle	104
b) Unterstützung	105
c) Professionelle Hilfe	105

d)	Die innere Haltung: Von überhöhten Ansprüchen und negativer Selbsteinschätzung	106
	Wo beginnt das „Versagen“?	106
	Negative Selbstbilder...	107
	...und ihre Überwindung	107
e)	Abschalten	108
	Entspannung und Ablenkung	108
	Mal blau machen	108
f)	Hilfe gegen die Angst kurz vor der Prüfung	108
	Ruhe fürs Gehirn	109
	In der Prüfung: Auszeit nehmen	109
3.	Lebensqualität: Es gibt ein Leben abseits des Schreibtisches	109
Teil 4:	Die Interviews	111
	„Die Meinung, keine Freizeit mehr haben zu dürfen, ist reaktionär und nicht sinnvoll“	113
	„Eine gesunde Konkurrenzsituation gab es in der AG schon.“	116
	„So lernen, wie man sich am Wohlsten fühlt“	119
	„Ich bin einfach nicht so der auditive Typ“	122
	„Repetitorium und Privat-AG passen nicht zu meinem Lerntyp“	125
	„Wir haben uns vier Monate auf die Examensvorbereitung vorbereitet“	127
	„Keine Lust auf Pappnasen“	130
	„Verschieben war keine Option“	132
	„Die AG hat mich diszipliniert“	134
	„Die Mischung macht's“	136
	„Selbst lernen muss man ohnehin“	138
	„Pausen sind das Wichtigste während der Examensvorbereitung“	140
	„Examen ohne Repetitor ist für mich keine Glaubensfrage“	143
	„Autonomie und Pizzaconnection“	146
	„Hilfe braucht man nur bei der Organisation“	148
	„Das Examen ist auch eine Frage des richtigen Stils“	150
Teil 5:	„Best Practice“ der universitären Examensvorbereitung	153
A.	„Best Practice“ Beispiele	154
1.	Ex-o-Rep-Workshops	154
2.	Unterstützung von Arbeitsgruppen	154
a)	AG-Findung	154
b)	AG-Räume	155
c)	Foren/Stammtische: Austausch unter ExamenskandidatInnen	155
3.	Klausurenkurse	155
4.	Probeexamen	155
5.	Simulation mündlicher Prüfungen	156
6.	Wiederholungs- und Vertiefungskurse	156
7.	Original-Examensklausuren	157
8.	Examensberatung/AnsprechpartnerInnen	157
9.	(Lern)Psychologische Beratung	157

B. Überblick über die Examensvorbereitungsangebote der rechtswissenschaftlichen Fakultäten	158
1. Tabellarischer Überblick (Stand 17.11.2010)	158
2. Umfragebogen	164
3. Umfrageergebnisse	165
Teil 6: Lernpläne	167
Lernplan Nr. 1: „Der Klassiker“	167
Lernplan Nr. 2 „Klassiker mit Selbstlerneinheiten“	172
Lernplan Nr. 3 „Klassiker mit Schwerpunktphase“	179
Lernplan Nr. 4: „Lernen in Potenzen“	184
Lernplan Nr. 5: „Gliederung nach Rechtsgebieten“	195
Lernplan Nr. 6: „Grobe Einteilung“	209
Anhang	212
Literatur	212
Der BAKJ – Selbstdarstellung und Kontaktadressen	217
Die AutorInnen	219